

tesii Vest., aber keineswegs dem westeurop., in Ostgalizien (und wahrscheinlich auch in Westgalizien) gar nicht vorkommenden *G. silvaticum* L.

6) *G. helveticum*. Aus dem Werke Knapp's würde Dr. Z. erfahren haben, dass *G. helveticum* Weig. in den Karpathen gar nicht zu Hause ist. Das Gleiche lässt sich von den Angaben Dr. Z's. über das Vorkommen des *Hypericum Richeri* Vill. und der *Viola heterophylla* Bertol. in der Czarnohora sagen.

7) *Aconitum lycoctonum* var. *floribus coeruleis* von den Ostkarpathen Galiziens ist — wie schon längst nachgewiesen, was aber Dr. Z. gänzlich unbekannt ist — gar keine Varietät des *A. lycoctonum* L., sondern stellt eine ausgezeichnete, den Ostkarpathen eigene Art dar: *A. moldavicum* Hacq.

Und solche Arbeiten sollen die Kenntniss der herrlichen Flora Galiziens befördern? Ich glaube kaum!

Litteratur.

6) Reichardt, H. W. Dr., Flora der Insel Jan Mayen. S. A. Aus „die internationale Polarforschung 1882—83. Die österreichische Polarstation Jan Mayen III. Band Wien, 1886.“

Die botanische Durchforschung dieser Insel war bisher eine noch recht lückenhafte. Es waren nur 11 Phanerogamen bekannt: *Saxifraga caespitosa* L., *nivalis* L., *oppositifolia* L. und *rivularis* L., *Ranunculus glacialis* L., *Halianthus peploides* Fr., *Cerastium arcticum* Lge., *Draba corymbosa* R.Br., *Cochlearia groenlandica* L., *Oxyria digyna* Campd. und *Catabrosa algida* Fr. Die vorliegende Schrift, welche hauptsächlich die von Dr. Fischer gesammelten Pflanzen behandelt, der als Arzt an der österreichischen Nordpolexpedition teilnahm, giebt von einem erfreulichen Fortschritt Zeugnis, indem — ausser 42 Zellenpflanzen — 2 Gefässkryptogamen und 26 Phanerogamen als Bürger von Jan Mayen aufgeführt werden. Es treten zu den oben genannten hinzu: *Cystopteris fragilis* Bernh., *Equisetum arvense* L., *Poa alpina* L., *flexuosa* Whbg., *Festuca ovina* L. und *rubra* L., *Luzula arcuata* Hook., *Salix herbacea* L., *Koenigia islandica* L., *Polygonum viviparum* L., *Silene acaulis* L., *Ranunculus pygmaeus* Whbg., *Cardamine bellidifolia* L., *Draba alpina* L., *Saxifraga cernua* L., *Mertensia maritima* Don. und *Taraxacum officinale* Wigg. Vergleichsweise will ich hier bemerken, dass von der Bäreninsel 38, von Spitzbergen 113 Gefässpflanzen bekannt sind, unser Eiland also — wohl infolge seines durchaus vulkanischen Charakters — eigentlich eine äusserst arme Flora besitzt. G. L.

7) Schneider Jos. Untersuchungen einiger Treibhölzer von der Insel Jan Mayen, gesammelt von Dr. F. Fischer. M. 2 Holzschnitten. S. A. Aus „die internationale Polarforschung 1882—83, die österreichische Polarstation Jan Mayen“. Wien, 1886.

Während die Insel Jan Mayen im ganzen hohe und steile Küsten besitzt, flacht sich stellenweise auf Lavauntergrund ein niedriges Vorland ab, welches mit Treibhölzern bedeckt ist, wie an der „Treib-

holzbucht“ und der „Marymuss-Bucht.“ Die untersuchten Hölzer erwiesen sich, ausser einem Stück, welches als eine nicht näher nachzuweisende *Salix*-Art bestimmt wurde, als Nadelhölzer, und zwar der sibirischen Lärche, *Larix sibirica* Led. und der Fichte *Abies excelsa* DC. nebst der als Standortsvarietät dieser letzteren betrachteten (von Fedorowicz u. A. für besondere Art erklärten) sibirischen Fichte, *Abies obovata* Loud., angehörig und es sind dieselben grösstenteils hochnordischen Ursprungs, teilweise wohl nahe der Baumgrenze entstammend, mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit von dem arktischen Strom an ihre Lagerstätte gebracht worden, der von der sibirischen Küste ausgeht, die Nordküste Nowaja Semlja's berührt, Spitzbergen umkreist, sich dann südlich wendet und mit seinem südöstlichen Rande die Insel Jan Mayen berührt. G. L.

8) Kirchner, Prof. Dr. O. Neue Beobachtungen über die Bestäubungseinrichtungen einheimischer Pflanzen. Progr.-Abh. Stuttgart, 1886.

Obgleich wir durch die vorzüglichen Arbeiten eines Sprengel, Delpino, Hildebrand, ganz besonders Herm. Müllers und Darwins mit dem Blütenbau, der Bedeutung und dem Wert der einzelnen Blütenteile in Hinsicht auf die Fremd- oder Selbstbestäubung bei einer grossen Zahl von Pflanzen recht vertraut geworden sind, so darf daraus doch nicht der Schluss gezogen werden, als seien diese Untersuchungen nunmehr als abgeschlossen zu betrachten, als gäbe es wenigstens unter den heimischen Pflanzen für den Forscher keine lohnende Arbeit mehr. Vorliegende Schrift liefert den besten Beweis vom Gegenteil. Verf. hat darin die Resultate seiner vorjährigen Untersuchungen auf diesem Gebiete niedergelegt und wenn er auch nicht von jeder der 144 beobachteten Arten etwas völlig Neues aufgefunden hat, sondern vielfach entweder die früheren Beobachtungen und Deutungen bestätigt, oder erweitert, so liefern doch auch zahlreiche Abschnitte, worin bisher nicht näher untersuchte Arten behandelt sind, den vortrefflichsten Beweis dafür, dass durch Kirchners Schrift unsere Kenntnis von den Bestäubungseinrichtungen der Pflanzen in der That wesentlich gefördert worden ist, so dass dieser Arbeit, wenn auch nur als einer Ergänzungsschrift in der Litteratur über die Biologie der Blumen jedenfalls ein ehrenvoller Platz gebührt. G. L.

9) Beck, Dr. Günther. Versuch einer Gliederung des Formenkreises der *Caltha palustris* L. S. A. 1886.

Verf. sieht ab von den Gandoger'schen „Formen“, weil dieselben auf unbrauchbare und ungeeignete Merkmale (Gestalt und Grösse der Laub- und Kelchblätter) gegründet sind und gruppiert vorbehaltlich späterer Ergänzung, die Linnésche *Caltha palustris* unter hauptsächlich späterer Berücksichtigung der Balgfrüchte in folgende Arten und Varietäten: 1) *C. cornuta* Schott, Nym. Kotsch. [a. var. *typica* S. N. K. b. var. *latifolia* S. N. K.] 2) *C. longirostris* Beck. 3) *C. laeta* S. N. K. [a. var. *typica*. b. var. *truncata*. c. var. *alpestris* S. N. K.] 4) *C. alba* Jacquem. 5) *C. palustris* L. [a. var. *typica*. b. var. *integerrima* Pursh. c. var. *parnassifolia* Rafin. d. var. *minor* Miller. e. var. *asarifolia* DC. f. var. *membranacea* Turcz. g. var. *radicans* Th. Forst.] Von diesen beobachtete Verf. in Nieder-Österreich: 1) *C. cornuta* S. N. K. 2) *C. laeta* S. N. K. nebst den beiden Varr.: *truncata* und *alpestris* S. N. K. 3) *C. palustris* L. [nebst der Var. *integerrima* Pursh. G. L.

10) Geisenheyner, L. Zwei Formen von *Ceterach officinarum* Willd. im Rheinlande. Mit 1 Tafel. S. A. Wiesbaden 1886.

Das niedliche *Ceterach officinarum*, ein in der Rheinprovinz keineswegs seltener Farn, war von dort bisher trotz seiner grossen Verbreitung nur in der Stammform bekannt. Verf., der seit Jahren mit unermüdlichem Eifer diese Provinz, namentlich das Nahegebiet durchforscht, ist so glücklich gewesen zwei beachtenswerte Formen aufzufinden, von welchen die eine, am Rheingrafenstein an der Nahe gefundene, die typische Form der var. *crenata* Moore darstellt, die nach Luerssen nur in Tirol, Istrien, Kroatien, Ungarn vorkommt, (übrigens im Berliner Kgl. Herb. auch in Exemplaren von Würzburg, Heidelberg, aus der Schweiz und vom Vesuv vertreten ist), während die zweite am Rheinufer oberhalb Lorch beobachtete einer bisher in Deutschland nicht gefundenen, nur aus Irland durch Buchanan bekannt gewordenen Form der Stammart, f. *depauperata* Wollaston, sehr ähnlich sieht, doch zieht Verf. seine Exemplare nicht zur Stammart, sondern ebenfalls zur var. *crenata* Moore, die demnach nunmehr in Deutschland sowohl als f. *typica*, wie als f. *depauperata* nachgewiesen ist.

G. L.

11) Gelmi E. Le Rose del Trentino. Trento, Giovanni Zippel. 49 S. 8°. 1886.

Schon vor einiger Zeit hat Verf. in dieser Zeitschrift (vgl. Jhrg. II, Nr. 3, p. 38—40) mit einigen bemerkenswerten Formen der *Rosa arvensis* Huds. in der Trientiner Flora uns bekannt gemacht. Im vorliegenden Schriftchen legt der eifrige Forscher die Gesamtergebnisse seines eingehenden Studiums der dortigen Rosen nieder und es ist gewiss manchem Leser erwünscht, wenigstens einen Überblick über diesen Rosenflor zu erhalten, welcher zugleich ein Bild des südtirolischen im allgemeinen darstellt, weshalb ich die darin bezüglich ihrer zahlreichen Varietäten, Formen, Bastarde, ihrer Verbreitung und vor allen Dingen ihrer Merkmale näher besprochenen und aufs genaueste beschriebenen Species hier wenigstens kurz namhaft machen will. Es finden sich dort folgende Arten: 1) *Rosa cinnamomea* L. 2) *R. alpina* L. 3) *R. rubella* Sm. 4) *R. spinosissima* L. 5) *R. pomifera* Herm. 6) *R. tomentosa* Sm. 7) *R. rubiginosa* L. 8) *R. micrantha* Sm. 9) *R. agrestis* Savi. 10) *R. graveolens* Gren. 11) *R. tomentella* Leman. 12) *R. canina* L. 13) *R. glauca* Vill. 14) *R. ferruginea* Vill. 15) *R. montana* Chaix. 16) *R. dumetorum* Thuil. 17) *R. coriifolia* Fr. 18) *R. arvensis* Huds. 19) *R. gallica* L. 20) *R. provincialis* Ait. Das vorzügliche, seinem gediegenen Inhalt entsprechend auch äusserlich hübsch ausgestattete Schriftchen sei allen Specialfreunden der Gattung *Rosa* hiermit aufs wärmste empfohlen.

G. L.

12) Conwentz, H., Die Bernsteinfichte. S. A. 1886.

In seiner letzten Arbeit über die Bernsteinflora, welche Göppert zugleich mit Menge im Jahre 1883 veröffentlichte, beschrieb er auf Grund der untersuchten Holzeinschlüsse 6 verschiedene Baum-species als die Mutterpflanzen des baltischen Bernsteins, welche er zum Teil zu den Taxineen, zum Teil in die Nähe von *Abies* und *Pinus* stellte.

Verf. vorliegender Abhandlung hat die verschiedenen Rinden-, Holz- und Markteile, welche im Succinit sich eingeschlossen finden, eingehendster Prüfung unterzogen und kommt zu dem Resultat, dass alle Bernsteinhölzer zu einer Gattung, nämlich zur Fichte, *Picea* Lk., gehören. Er lässt es vorläufig dahin gestellt, ob das Bernsteinharz

von verschiedenen Fichtenarten abstammt, fasst dieselben vielmehr unter gemeinsamem Art-Namen zusammen, den er *Picea succinifera* nennt. Die Form der grössten Mehrzahl unter den vorgefundenen Nadeln führt zu dem Schluss, dass die Bernsteinfichte als eine Fichte anzusehen ist, welche tannenartige Nadeln trug, also heute in Ostasien lebenden Arten nahesteht.

G. L.

13) Kobus, J. D., *De Nederlandsche Carices*. S. A. Erster Teil. 1886.

Verf. wurde durch den Reichtum der Flora seines Wohnortes (Wageningen) an *Carex*-Arten zu einer aufmerksameren Beobachtung dieses genus bestimmt und sah nun bei der Vergleichung verschiedener floristischer Werke, dass die gegebenen Artdiagnosen keineswegs überall ausreichend und durchweg zutreffend sind. Dieser Umstand gab die Veranlassung alle in Holland vorkommenden Arten in das Bereich der Untersuchung zu ziehen und gleichsam eine monographische Bearbeitung der holländischen *Carex*flora zu liefern. Es enthält diese fleissige Arbeit neben vollständiger Synonymik die genaue Beschreibung jeder einzelnen Art unter besonderer Berücksichtigung der etwa vorgefundenen Abarten und Bastardformen. Bei den Diagnosen legt Verf. mit Recht das Hauptgewicht auf die Frucht und dankbar wird es namentlich jeder Anfänger begrüßen, dass die Früchte sämtlicher Arten auf verschiedenen Tafeln in natürlichem und vergrössertem Massstabe, und in durchaus hinreichender Deutlichkeit, abgebildet wurden, wodurch die Bestimmung auch der einander näher stehenden Arten sehr erleichtert worden ist. Ref. hält es ferner für eine besonders dankenswerte und für unsere deutschen Floristen durchaus nachahmungswürdige Aufgabe, dass Verf. die geographische Verbreitung jeder einzelnen Art aufs genaueste verfolgt und in sehr ansprechender Weise durch Karten zur Anschauung gebracht hat. Solche Arealkarten liefern für den Pflanzengeographen eine weit bessere und brauchbarere Grundlage als die ausführlichsten Standortsverzeichnisse. Im vorliegenden ersten Teile finden wir folgende Arten behandelt: 1) *Carex dioica* L. 2) *C. Davalliana* Sm. 3) *C. pulicaris* L. 4) *C. disticha* Huds. 5) *C. arenaria* L. 6) *C. ligetica* Gay. 7) *C. vulpina* L. 8) *C. muricata* L. 9) *C. divulsa* Good. 10) *C. teretiuscula* Good. 11) *C. paniculata* L. 12) *C. paradoxa* W. 13) *C. praecox* Schreb. 14) *C. remota* L. 15) *C. echinata* Murr. 16) *C. leporina* L. 17) *C. elongata* L. 18) *C. canescens* L.

G. L.

14) Eyferth, B. *Die einfachsten Lebensformen des Tier- und Pflanzenreiches. Naturgeschichte der mikroskopischen Süsswasserbewohner*. 2. vermehrte und umgearbeitete Auflage. M. 7 Taf. Abb. in Lichtdruck. Braunschweig, 1885. Göritz und zu Putlitz. 4°. 130 Seiten.

Rastlos schreitet die Arbeit, wie der Naturforschung überhaupt, so auch insbesondere die Erforschung der organischen Welt auf der einmal begonnenen Bahn weiter fort. Und wenn ehemals der heimatische Boden hinreichend genügenden Stoff zur Untersuchung darbot, so sind es heute die entlegensten Inseln des weiten Ozeans oder die noch unbetretenen Teile der Kontinente, welche die meiste Anziehungskraft ausüben, weil sie am ersten noch Aussicht gewähren, etwas Un-

bekanntes, etwas Neues aufzufinden, zu entdecken. Wie falsch aber diese Ansicht ist, dass nur die weite Ferne uns noch etwas Neues und Interessantes zu bieten im stande wäre, zeigt uns Verf. in dem vorliegenden Werke, indem er uns einführt in die organische Kleinwelt unserer heimischen süßen Gewässer. Wohl reicht zur Betrachtung dieser winzigen Formen und Gestalten die Sehkraft unseres Auges nicht aus, ihre Untersuchung erfordert vielmehr die Anschaffung eines Mikroskopes, aber dafür erschliesst uns dies auch einen unbeschreiblich grossen Reichtum von Lebewesen aus dem Tier- und Pflanzenreiche, die bald durch ihre sonderbare Form oder ihre noch sonderbareren Gestaltveränderungen, bald durch ihre auffallenden Farben- oder ihre merkwürdigen Bewegungen unser gerechtes Staunen verdienen, gewiss nicht weniger, wie die abenteuerlich geformte Blume der fernen Südsee oder ein hochnordisches fremdartiges Tier. Und in der That, wer nur einmal damit begonnen hat diesen Mikroorganismen, diesem wahren Mikrokosmos, seine Aufmerksamkeit zu schenken, der wird nicht müde diese Untersuchungen ununterbrochen fortzusetzen. Denn hier bringt fast jeder Tag etwas Neues und wenn irgendwo, so dürfte hier Gelegenheit gegeben sein sich von der unendlichen Mannigfaltigkeit in der organischen Welt einen Begriff zu machen. Darum nimmt es uns gar nicht Wunder, dass Verf. für sein Werk rasch ein dankbares Publikum gefunden hat, wodurch in verhältnismässig kurzer Zeit eine neue Auflage nötig wurde. Ja wir zweifeln nicht, dass auch diese in nicht sehr langer Zeit vergriffen sein wird.

Das Buch behandelt mit den Pflanzen beginnend zuerst die Algen, sodann die Schizophyten und Pilze, geht dann über zu den Rhizopoden, Infusorien (die mit besonderer Ausführlichkeit behandelt sind) und schliesst mit den s. g. Rädertieren. Das Werk ist auch besonders wegen seiner Anlage empfehlenswert, indem Verfasser stets als Hauptzweck die Einführung in das Verständnis dieser kleinen Organismen betrachtet, darum stets den einzelnen Abschnitten kleinere und grössere Bestimmungstabellen der Gruppen oder Gattungen voraufgehen, wodurch es selbst Dilettanten und Anfängern möglich gemacht wird, mit Hülfe dieses Buches sich mit allen den kleinen organischen Gebilden nicht nur oberflächlich bekannt zu machen, sondern auch ihre Stellung im System, ja sogar ihre wissenschaftlichen Namen mit vollkommener Sicherheit kennen zu lernen, wobei die vorzüglichen Originalzeichnungen des Verf. zu sehr wesentlichem Vorteil gereichen.

G. L.

15) Pokorny, Dr. A. Illustrierte Naturgeschichte des Pflanzenreiches für höhere Lehranstalten. Ausgabe für das deutsche Reich besorgt von Oberlehrer Karl Nestler. 15. Aufl. Leipzig, 1887. 8°. G. Freytag. M. 2.40.

Von diesem Werk liegen uns hier die ersten 5 Bogen vor, in welchen folgende Familien abgehandelt werden: 1) Ranunculaceae (12). 2) Nymphaeaceae (2). 3) Cruciferae (7). 4) Papaveraceae (2). 5) Violaceae (2). 6) Camelliaceae (1). 7) Caryophylleae (4). 8) Malvaceae (2). 9) Geraniaceae (1). 10) Acerineae (3). 11) Aurantiaceae (2). 12) Ampelideae (1). 13) Umbelliferae (9). 14) Crassulaceae (2). 15) Cacteeae (5). 16) Myrtaceae (1). 17) Rosaceae (i. w. S. 19). 18) Papilionaceae (16). 19) Primulaceae (3). 20) Ericaceae (4). 21) Solanaceae (9). 22) Asperifoliae (3). 23) Labiatae (5), 24) Scrophularineae (6). Die eingeklammerten Zahlen geben an, durch wie-

viel Illustrationen jede Familie zur Anschauung gebracht wird. Es sei bemerkt, dass ausser den genannten Familien auch die nächst verwandten kurz besprochen und meist auch durch mehrere Abbildungen veranschaulicht wurden, wodurch es kommt, dass dieser Teil des Werkes bereits 145 Abbildungen enthält, von denen es lobenswert anerkannt werden muss, dass sie bei genügender Grösse und Deutlichkeit und Naturwahrheit die wichtigsten Merkmale trefflich zur Anschauung bringen, was dem pädagogischen Zweck des Werkes jedenfalls durchaus entspricht und das Buch, dessen Preis ein sehr mässiger ist, zu einem Unterrichtsbuch sehr geeignet macht. Wir behalten uns vor später noch genauer auf dasselbe zurückzukommen.

G. L.

Korrespondenzen.

35) Aus Galizien. (Über meine neuen galizischen Hieracien. vgl. Korr. 20. p. 110 d. Nr. 7 d. J.):

Die Anfrage des H. Schneider beantwortend, gebe ich bekannt, dass ich die Diagnosen der von mir aufgestellten Hieracienarten bis jetzt noch nirgends veröffentlicht habe, dass ich es jedoch in Kürze zu bewerkstelligen beabsichtige. Auf die diese Anfrage begleitenden Bemerkungen H. Schneiders über meine Novitäten erlaube ich mir folgende Gegenbemerkungen zu machen: Wenn meine neuen Hieracienarten so schlecht präpariert waren, dass man an ihnen „weder von der Blattfarbe noch von der Glaucescenz etwas sieht“, wie kann nun Herr Schneider, ohne die Diagnosen abzuwarten, behaupten, dass meine Novitäten keine selbständigen Arten, sondern längst bekannte Varietäten des *Hieracium praealtum*, *pratense*, resp. *cymosum* vorstellen? Ob meine Nova für gute Arten oder für Varietäten zu deuten sind, das ist Sache der theoretischen Auffassung des Artbegriffes; dass sie aber weder in Schlesien noch im übrigen Deutschland vorkommen und daher „keine mitunter recht häufige Formen“ der obengenannten privilegierten Arten darstellen, das darf ich auf Grund meiner sehr umfangreichen Sammlung deutscher und österreichischer Hieracien ganz entschieden behaupten. Was endlich meine neuen Hieracienbastarde anbelangt, so irrt Herr Schneider (ob bona oder mala fide, lasse ich dahingestellt), wenn er dieselben als „teilweise unrichtig“ gedeutet ansieht; sie stellen alle wirklich das vor, was sie sein sollen und dies behaupte ich gestützt auf die fleissigste Beobachtung derselben in der Natur sowie in der Kultur und nicht nur hinter dem „grünen Tisch.“

Lemberg, 11/IX. 1886.

Br. Blocki.

36) Aus Thüringen (*Potentilla mixta* Nolte bei Greiz):

Die zuerst bei Neumünster in Holstein von Nolte entdeckte *Potentilla mixta*, welche in Thüringen zuerst vom Geh. Kriegsrat Winkler bei Elgersburg und Lobenstein beobachtet wurde, findet sich auch am Laagweg und am Hirschstein bei Greiz. Sie kommt daselbst an Wald- und Wiesenrändern längs der Strasse mit *P. procumbens*, *P. silvestris* und *P. reptans* gemeinschaftlich vor und zwar sowohl in der der *P. procumbens* als in der *P. reptans* näher stehenden Form mit bedeutender Schwankung der Charaktere. Wie Winkler bei Elgersburg, so fand ich um Greiz die Pflanze mit reifen Samen, trotzdem glaube ich jedoch aus den alle Übergänge von *P. reptans* zu *P. procumbens* vermittelnden Befunden auf die Bastardnatur der Pflanze schliessen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Leimbach Gotthelf D.

Artikel/Article: [Litteratur 182-187](#)